

izont hatte röthen gesehen — kamen sechs Männer, unter ihnen ein Mohr, das Thal herauf. Zwei von ihnen trugen eine aus Baumzweigen geflochtene, mit einem Leilaken bedeckte Tragbahre und machten Halt. Kaum hatte die Gräfin den Waffenträger ihres Gemahls darunter erkannt, so schrie sie:

Jesus, mein Gemahl ist todt! und sank zusammen, wie eine vom Froste getroffene Georgine.

Laut jammerte die Rose, da ihre Bemühungen, die Dhmächtige ins Leben zurückzurufen, fruchtlos waren. Geschwind sprang der Mohr herbei, ergriff seinen Dolch und öffnete der Gräfin gewandt und vorsichtig eine Ader am schneeweißen Arme. Hierdurch, und durch Wasser, aus der nahen Quelle herbeigeholt, das man ihr in den Busen sprengte, wurde sie wieder in's Leben zurückgebracht.

Nachdem der Kaiser das Heer vor Magdeburg gemustert hatte, zog er durch die Grafschaft Mannsfeld nach Merseburg, welches von den Hunnen hart bedrängt wurde und lagerte sich zwischen Skopau und Bundorf. Als die Hunnen den Anzug der kaiserlichen Armee und die große Niederlage eines ihrer Haufen von Tscheburg bei Sondershausen vernommen hatten, hoben sie die Belagerung auf und flüchteten. Der Kaiser verfolgte sie noch eine Meile weit, und ließ die Hauptfahne wehen, worauf ein Engel gemalt war. Nur wenige konnten erschlagen und gefangen werden.

Unter den Gefangenen befand sich ein Mohr, dem Graf Hanns das Leben gerettet und ihn in seinen Schuß genommen hatte. Habesch, so hieß der Mohr, war als Slave von Abyssiniens fernen Küsten nach Constantinopel, alsdann in die Dienste eines vornehmen hunnischen Fürsten, und in dessen Gefolge mit nach Sachsen gekommen. Er warf sich

in den Staub nieder, umschlang die Füße des Grafen, und versprach ihm, bis in den Tod treu zu dienen.

Bei Sköhlen machten die Hunnen Halt und schlugen ein Lager auf, das sich bis nach Lützen erstreckte. Die kaiserliche Armee ging über die Saale, und lagerte sich eine Meile jenseits Merseburg, im Grunde bei dem Dorfe Keuschberg, wo der Kaiser eine große Schanze aufwerfen ließ. Des folgenden Tages kam noch eine ansehnliche Verstärkung, von allerhand deutschen Kriegsvölkern zur Armee. Am dritten Tage nach Mitternacht fing die Schlacht an und blieb lange unentschieden, bis der Graf Hanns die Schlachtordnung der Feinde trennte. Alsdann erfolgte ein großes Niedermeheln derselben, und nur wenige entkamen durch die Flucht. Von den Kaiserlichen blieben auch viele Streiter und viele tapfere Obersten, besonders Herr Erich, Graf zu Ballenstädt und unser Herr Hanns.

Nach der Schlacht wurden die todten Feinde in einige große Gruben, wovon man noch heutiges Tages die Hügel schaut, geworfen; die todten Christen hingegen ließ der Kaiser im Lager begraben, und zu ihrem Gedächtnisse eine schöne Kirche daselbst erbauen. Der treue Mohr hatte den Leichnam des Grafen aufgesucht, und sich nicht von demselben getrennt, bis einige von dessen Gefolge übriggebliebene Männer hinzukamen, eine Tragbahre machten, und die traurigen Ueberreste mit Erlaubniß des Kaisers in die Heimath trugen. Der Kaiser, eingedenk der Tapferkeit des gefallenen Ritters, ließ der Wittwe eine Urkunde einhändigen, des Inhalts: daß sie während der Minderjährigkeit ihres Sohnes, oder nach dessen Tode, die Grafschaft Eisenberg lebenslänglich im Besiß behalten sollte.

(Schluß folgt.)

Nimm die kleine Rose.

Nimm die kleine Rose,
Die ich Dir gepflückt,
Sie, die Anspruchlose
Wird so hoch beglückt;

Steck sie an das Nieder,
Ich hab' ihr gelehrt
Meine kleinen Lieder,
Die ich Dir beschert,

Die ich Dir gesungen
In der Frühlingsnacht,